

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

223 - Freiburg 1297 Juni 7: Der Meister und die Pfleger das Heiliggeistspitals zu Freiburg verkaufen Konrad dem Wißen, dem Salzmann von Freiburg, um ein Haus in des Turners Gasse und um 22 Mark ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Der Meister und die Pfleger das Heiligeistspitals zu Freiburg verkaufen Konrad dem Wißen, dem Salzmann von Freiburg, um ein Haus in des Turners Gasse und um 22 Mark Silber einen jährlichen Zins von 12 D S Brisger, 3 Saum Weißwein und 2 Kapaunen von 2 Häusern zu Freiburg und Gütern zu Ober-⁵schaffhausen, welchen Zins man teils ihm teils seiner Tochter im Kloster St. Agnes zeitlebens entrichten soll, worauf er an das Spital bzw. an das Kloster St. Agnes zu einer Jahrzeit fallen soll.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistspital. Siegel der Stadt und des Spitals fehlen, Löcher für Leinenstreifen. Rückvermerke: a) (von derselben Hand wie bei n. 138): über dez wissen dez salzmannes gelt; b) (von anderer, etwas jüngerer Hand): ist ewig. Wir sönt den sön wingeltz ze Sant Agnesen nüt gen¹.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 13 n. 30.

Geschrieben mit Neigung zu Buchschrift von einer Hand, die sonst nicht¹⁵ vertreten ist; besonders charakteristisch die J und N. Linierung und senkrechte Randlinie links. Es nimmt wunder, daß diese Urkunde bei der sonstigen Verwandtschaft nicht von derselben Hand geschrieben wurde wie n. 222; vielleicht ist der Grund dafür die Gleichzeitigkeit der Ausfertigung. In formaler Hinsicht ist aber doch ein Zusammenhang mit n. 222 fest-²⁰zustellen (vgl. den Kleindruck). Die Form des A und der Punkt zu Beginn der Urkunde lassen erkennen, daß der Schreiber entweder n. 222 oder andere Urkunden jenes Schreibers gesehen und sie nachgeahmt hat. Daneben treten aber formale Unterschiede zwischen beiden Urkunden, wie die Vorliebe dieses Schreibers für z statt s (in daz und dez), für dü statt die²⁵ und für t statt tt (z. B. in spital), deutlich hervor. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß diese Urkunde von dem Schreiber und Verfasser von n. 222 zwar verfaßt und vielleicht auch diktiert, aber nicht geschrieben worden ist. Wie an den hellen Spuren von Siegelbändern auf der Rückseite deutlich zu erkennen ist, war die Urkunde gesiegelt. Auffällig ist, daß nur diese³⁰ Urkunde, nicht auch n. 222, von der Stadt mitgesiegelt wurde. Vermutlich legte in diesem Falle der Käufer Wert auf das Stadtsiegel.

Zur Provenienz: Man sollte erwarten, daß diese Urkunde in der Hand des Käufers und nicht im Besitz des Spitals geblieben wäre. Wahrscheinlich wurde sie mehrfach ausgefertigt, einmal, und zwar wegen der Klausel³⁵ bezüglich des Rückfalls (vgl. die Vorbemerkung von n. 222) auch für das Spital, dessen Exemplar allein erhalten blieb.

Alle[n]^a, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Gôtfrit von Slezstat^b uñ die brüder pfleger des spitals des heiligen geistes ze Friburg, das wir an des spitals stat haben verköfet² zwelf phunt phenninge brisger uñ⁴⁰

223 ^a Alle verschrieben im Or. ^b Auf Slezstat sollte wie in n. 222 folgen der meister. Es liegt wohl ein Verschen des Schreibers vor.

¹ Dieser Vermerk scheint dem Text der Urkunde zu widersprechen, dürfte aber darauf zurückzuführen sein, daß die Jahrzeit für die Tochter des Käufers im Kloster St. Agnes versäumt worden war. ² Daß es sich um⁴⁵ einen Verkauf handelt, wurde von Poinsignon (UHIGSp.Freib.) überschen.

drie sōme wisses wines uñ zwene kappen geltes jergeliches Cūnrate dem Wissen^c dem salzmanne³ von Friburg ze hande uñ ze niezende, also hienah geschriben stat, umbe ein hus, das lit in des Turners gassen⁴ ze Friburg nebens der frōwen hus von Kōln, uñ umbe zwo uñ zwenzig marke lōtiges silbers geweges ze Friburg. Uñ het er uns das hus uñ das silber gegeben uñ in unser gewalt geentwürtet, uñ haben wir das silber in des spitals nuz bekeret. Uñ sol man ime die vorgeantanten phenninge geben jergeliche halbe ze sūngihten uñ halbe ze winnahten. Uñ sol man ime der phenninge nūn phunt geltes geben von dem huse des von Zeringen⁵ an dem markete⁶, die wile er lebit; uñ so er enist, so sint dú nūn phunt geltes dem spital lidig; uñ dú drú phunt geltes sol man ime geben von dem huse ze dem Rosen⁷; uñ das wingelt

223 ^c fraglich, ob klein oder groß geschrieben

³ Socin MN., S. 449 hat den Namen, verleitet durch die ungenaue Stelle bei Poinsignon (a. a. O.), verkehrt wiedergegeben: „Cūnrat der wisse Salzmann.“ Es liegt nahe, an eine Namensbildung wie bei den Namen Weißsuter, Weißleder, Weißgerber zu denken. „Der weiße Salzmann“ wäre demnach der Mann gewesen, der weißes Salz verkaufte. Hier ist jedoch „Wisse“ sicher schon Geschlechtsname, denn der Mann ist, was Socin fraglich erschieht, identisch mit dem Zeugen „Cūnrat der Wisse“ in n. 222. Die Zeugenreihen beider Urkunden entsprechen sich, indem dort Bertold der Büttricher als Stifter und Konrad der Wiße als Zeuge erscheint, hier dagegen Konrad der Wiße als Käufer und dafür Bertold der Büttricher als Zeuge. ⁴ Haus zum grünen Turm Gauchstraße 5 (Flamm GO. 2, 70). Es gab im mittelalterlichen Freiburg auffallend viele Häuser mit dem Namen zum Turm, nämlich die Häuser: zum Turm, zum roten Turm, zum schwarzen Turm, zum grünen Turm, zum weißen Turm, zum hohen Turm sowie zum Turneck. Schmidt (Die Hausnamen u. Hauszeichen im mittelalterlichen Freiburg, S. 139) erklärt dies aus dem Vorhandensein der vielen Türme und Tore im Stadtbild, was aber nicht befriedigt, da andere Städte wie Basel und Straßburg nicht weniger Türme und Tore aufzuweisen hatten, ohne daß dort diese Hausnamen in solcher Häufigkeit vorkommen. An Häuser mit bergfriedartigen Türmen, wie sie z. B. in Regensburg zahlreich vertreten sind (Die Kunstdenkmäler von Bayern, Oberpfalz XXII, Stadt Regensburg III, bearb. von F. Mader, S. 147 ff.), wird nicht zu denken sein, da auf dem Stadtplan von 1589 an den betreffenden Stellen wie überhaupt solche Häuser nicht zu sehen sind. Wären sie vorhanden gewesen, würden sie wohl wie in Regensburg auf den alten Stadtplänen bemerkbar sein. Das Haus zum weißen Turm (Gauchstraße 11) wird seinen Namen vom Wappen des Geschlechts Turner, einem silbernen Turm im roten Feld, gehabt haben; der erste nachweisbare Besitzer dieses Hauses war Johann der Turner, der wohl in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gelebt hat (vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 268 — die Schätzungszahl 1460 bei Flamm GO. 2 ist bekanntlich in den meisten Fällen falsch). Nach ihm und seinem Haus dürfte die Gasse (Turnergasse) benannt worden sein. Wie nun häufig ein Grundbild an verschiedenen Häusern in wechselnden Farben oder Formen dargestellt wurde — ich nenne z. B. die Häuser zum goldenen, zum roten, zum schwarzen Adler, zur blauen, zur grünen, zur roten, zur schwarzen Axt, zum blauen, zum goldenen, zum roten, zum schwarzen Bären, zum großen, zum weißen, zu den 3 goldenen Schwanen (vgl. das Register der Hausnamen bei Flamm GO. 2, 294 ff.) — so war es wohl auch bei den verschiedenen Häusern mit dem Grundnamen Turm (vgl. Anm. 2 zu n. 153). ⁵ Wohl der 1260 schon tote Ritter Konrad von Zähringen (Bd. 1, 150 Z. 12). ⁶ früher Kaiserstraße 68. Vgl. Flamm GO. 2, 154 (mit der Jahreszahl 1296 statt 1297), ferner Bd. 1, 159 n. 188. ⁷ früher Kaiserstraße 54; vgl. Flamm GO. 2, 151.

uñ kappengelt sol man ime geben von Schafusen bi Bezzingen uñ sol man ime den win uñ die kappen allewege ze sante Martins mes geben uñ entwürten ze Friburg, in sweles hus er wil, ane sinen schaden. Uñ swenne er enist, so sint des wingeltes zwene söme uñ die kappen uñ der drier phunde geltes ein phunde lidig dem spital, also daz man damitte iemerme jergeliche 5 in der vastun⁸ sin uñ siner wirtinne jargezit in dem spital sol began, als es den dürftigen aller beste füget; uñ sweles jar man daz verseze, so sol daz gelt dez jares ze Sante Agnesen bi Friburg vallen. Uñ dú zwei phunt uñ den einen sön wines geltes sol man siner dohter ze Sante Agnesen geben ir gewant ze besserende, die wile si lebet; uñ so si enist, so sún dú zwei phunt uñ der sön 10 geltes dem closter ze Sante Agnesen werden, also daz man damit iemerme jergeliche in der karwochen⁹ in dem selben closter sin uñ siner wirtinne jargezit sol began; uñ swenne man daz verseze, so sol daz gelt dez jares ze dem spital hören. Uñ sún denne die frowen von Sante Agnesen den sön wingeltes han uf dem gúte, davon meister Johannes Vögelli von Schafusen den selben 15 sön git, uñ sún in da nemen uñ dannan vüren mit ir koste. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg uñ dez vorgeantten spitals ingesigeln besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Heinrich ein priester in dem spital, her Joh[an]nes Kúcheli, her Hug von Crozzingen ritter, meister Burkart der schróter, her Cúnrat der Gisinger, her Berhtolt der Býtricher, Peter 20 von Baldingen, Rúdolf der Rintkóffe, Heinrich Salati, Jacob der seiler, Stócli, Jacob Zýli, Cúnrat der stocwerter, brúder Burchart von Krozzingen, brúder Johannes der Sibelinger, brúder Burchart Ederli, brúder Berhtolt der suter phleger dez spitals uñ ander erber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ siben jar, an dem 25 nehesten fritage vor sante Barnabas tage des zwelfbotten.

224

Freiburg 1297 Juni 14

Johannes der Swab von Schlatt, Bürger zu Freiburg, gibt seiner Tochter Schwester Anna Matten zu Schlatt und empfängt sie von ihr zu lebenslänglicher Nutznießung um einen Jahreszins. 30

Or. Karlsruhe GLA.: 20/131 (Johanniterarchive). Stadtsiegel IV (stark besch.) eingehängt.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Zur Sache: Nach der Provenienz und den Rückvermerken ging dieser Besitz später an die Johanniter über. Bei Ehrler, Agrargeschichte und 35 Agrarwesen der Johanniterherrschaft Heitersheim, ist diese Urkunde nicht aufgeführt.

223 ⁸ Siehe Anm. 9. ⁹ Es fällt auf und ist von volkskundlichem Interesse, daß diese Jahrzeiten nicht, wie gewöhnlich, am Todestag, sondern in der Fasten bzw. in der Karwoche begangen werden mußten. 40